Tageblatt für Politik. Unterhaltung. Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 u. 40, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdruffer Strasse 45
(neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1890.

N. Salm
Special-Fabrik geprägter Siegel-Marken
Plauen b. Dr.
Kaitzerstrasse 17
(Fernsprechanschluss 1141)
empfiehlt ganz besonders geprägte Packetverschluss- und Schutz-Marken, sowie Signirschablonen, alle Gattungen Farbstempel u. Gravir-Arbeiten jeder Art.

Lederwaaren-Specialität!
Photographie-Albums. — Damentaschen.
— Reise-Artikel. —
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 2
(nächst dem Altmarkt).

Zu haben bei
Billig! Praktische Neuheit Billig!
Universal-Ordnungs-Mappe.
Zum Gebrauch für Jedermann
M.&R. Zocher
Papierwaaren-Fabrik.
Dresden
Annenstrasse 3.

Reichste Auswahl von
Corsets
bester Qualität in allen Preisen, Façons, Weiten, Farben, Stoffen etc.
Heinrich Plaul,
Dresden,
Wallstr. 12.

Moritz Klingner
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise Reise-Fournier-koffer als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz.
Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.
Augustusstrasse Nr. 4
(Bazar de voyage).

Nr. 204. Spiegel: Vertheilung Afrikas, Dr. Peters, Regierungsjubiläum in Belgien. Hofnachrichten, Erinnerungen an Friedrichsruh, Kinleybill, Armeeveränderungen, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte. Gemäldeausstellung. Mittwoch, 23. Juli.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Das englische Unterhaus hat die 2. Lesung des Vertrages über die Abtretung Helgolands an Deutschland auf vorläufig unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Bis zum 12. August, als an welchem sich das Unterhaus bis zum Herbste vertagt, muß jedoch die Abstimmung darüber vor sich gegangen sein. Man hat vermuthet, daß sich plötzlich ein starker Widerstand gegen diese Abtretung gezeigt habe, den die Regierung zunächst zu beseitigen wünsche. Richtiger erklärt sich die Verzögerung daraus, daß zwischen England und Frankreich noch verschiedene durch das deutsch-englische Abkommen verursachte Streitfragen schweben, welche die jenseitige Regierung noch vorher zu erledigen wünscht, bevor sich das Unterhaus mit der ganzen Angelegenheit befaßt. Es wird immer deutlicher erkennbar, daß das deutsch-englische Abkommen eine im großen Stil vorgenommene Vertheilung Afrikas zwischen Engländern, Franzosen, Deutschen, Portugiesen, Italienern und Belgiern darstellt. Jeder dieser europäischen Mächte wird ihr Antheil an dem dunklen Welttheile zugewiesen. Von den Meeresküsten aus legen die Kolonialmächte Hand auf die inneren Gebiete; die Grenzen sind nicht überall festgezogen, die wechselseitigen Interessen kreuzen sich noch an mancher Stelle und es liegt nahe, anzunehmen, daß in der Unbestimmtheit mancher Abmachungen die Keime künftiger Verwickelungen enthalten sind. Diese Sorgen kann man jedoch der Zukunft überlassen. Einstweilen sind die Kolonialmächte bemüht, die bereits vorhandenen Streitfragen friedlich zu schlichten. England, die größte aller Kolonialmächte, hat sich mit fast allen anderen auseinanderzusetzen. Die größten Schwierigkeiten findet es dabei an Frankreich. Dieses ist arg verstimmt durch die Abtretung Helgolands an Deutschland, da es dieses Felseneiland nicht mehr zu einem Stützpunkt seiner kriegerischen Operationen gegen Deutschland machen kann. Es läßt sich seinen Verzicht auf das Recht, in das Protektorat über Sansibar hineinzureden, von England durch zwei werthvolle Zugeständnisse bezahlen. Frankreich läßt sich sowohl auf Madagascar wie in Tunis seitens Englands eine nahezu unbeschränkte Herrschaft einräumen. Das ist ein harter Schlag für Italien, welches von jeher Tunis als das ihm von natur- und rechtswegen zukommende Besitzthum angesehen hat. Infolgedessen ist die Stimmung der Italiener sehr erregt gegen die Franzosen, weil ihm diese die ihnen vor der Nase liegende blühende Provinz wegzuschnappen im Begriff sind und gegen die Engländer, welche den Franzosen dabei Vorspann leisten. Eines solchen Treubruches hätten sich die Italiener von ihren englischen Bundesgenossen doch nicht versehen! England fragt aber bei solchen Angelegenheiten einzig nach seinen Interessen.

Man ersieht aus diesem einen Falle, daß das deutsch-englische Abkommen über die Theilung Afrikas eine sehr verschiedenartige Rückwirkung auf die Gestaltung der Dinge in Europa ausüben muß und es ist erklärlich, wie die englische Regierung zunächst mit Frankreich in's Reine zu kommen trachtet, um bei den Verhandlungen des Unterhauses über Helgoland die Einwände der Opposition zu entwaffnen.

Fortdauernd unfreundlich ist die Sprache der englischen Blätter gegen Dr. Peters. Was gegen diesen Afrikareisenden, dessen kühne Fahrt den Engländern so arge Kopfschmerzen verursacht hat, an Gehässigkeiten gesagt werden kann, das kräht die englische Presse gewiß heraus. Die „Times" ist außer sich, daß Dr. Peters von Emin Pascha, mit dem er in Mpwapwa zusammengetroffen ist, die Ermächtigung erhalten hat, die von Emin in Wadelai zurückgelassenen Elfenbeinschätze zu holen. Sie beehrt u. A. den Dr. Peters mit dem Namen eines Viehdiebes; derselbe habe nämlich die Küste mit Hunderten gestohlener Rinder erreicht und seine Leute behaupteten, sie hätten überhaupt, seitdem sie in's Innere Afrikas gezogen seien, von gestohlenem Vieh gelebt. Peters sei im Innern Afrikas unter dem Namen Viehdieb bekannt und er sei darauf sogar stolz. Diese Verdächtigung ist auf den Aerger der Engländer zurückzuführen, daß Dr. Peters das hoffnungsvolle Negerreich Uganda völlig den deutschen Interessen gesichert hat. Leider ist durch das englisch-deutsche Abkommen diese Erwerbung Dr. Peters dem Deutschen Reiche wieder verloren gegangen. Ein tückisches Geschick bringt den kühnen Mann um die Früchte seiner Mühen. Man mag über ihn urtheilen, wie man wolle: er bringt von seiner einjährigen Fahrt unbestritten die glänzende Bestätigung seiner Befähigung als Afrikareisender zurück. An die Spitze der Expedition zur Befreiung Emin Pascha's gestellt, hat Dr. Peters seine Aufgabe entschieden richtiger angegriffen, als der ältere und ungleich höher gefeierte Stanley. Dieser wird gepriesen, weil er Emin Pascha zur Küste geschleppt hat. Aber im Grunde genommen hat Stanley nur die Lage Emins unhaltbar gemacht und den Verlust der Aequatorialprovinz herbeigeführt. Wäre der Stanley'sche Zug ganz unterblieben, so hätte sich Emin leicht bis zur Ankunft von Dr. Peters halten können, der die richtigere Straße nach Wadelai eingeschlagen hatte, während Stanley den Weg vom Westen, vom Kongostaate, gewählt hatte. Um die Leistung Dr. Peters, so sehr sie durch das Abkommen mit England um alle Erfolge gebracht wurde, voll zu würdigen, muß man sich nur erinnern, daß die deutsche Regierung seinen Zug offenbar nicht gewollt und ihm keinerlei Unterstützung gewährt hat. Sie war schon vor einem Jahre, noch unter Bismarck, entschlossen, das Ugandareich und die Seengebiete dem englischen Einflusse preiszugeben. Das Deutsche Reich wird einen so begabten Mann, wie Dr. Peters, sicherlich nicht brachliegen lassen. In seiner Person verkörpert sich gewissermaßen die deutsche Kolonialpolitik. Ohne Wagemuth, Kühnheit und Rücksichtslosigkeit, ja ohne einen gewissen Ueberschwang ist der Anfang einer Kolonialpolitik überhaupt nicht denkbar. Diese ihre Sturm- und Drangperiode ist jetzt abgeschlossen, sie tritt in die Zeit der Besonnenheit; die gährende Abenteuerlust des Bahnbrechers muß der nüchternen praktischen Arbeit zur Ausnutzung des Erworbenen weichen. Hoffentlich erweist sich Dr. Peters den Bedürfnissen der veränderten Lage gewachsen. Dann haben wir in ihm, in Emin Pascha und Major v. Wißmann drei Kräfte zur Regelung und wirthschaftlichen Ausbeutung unserer Kolonieen, um die uns die Engländer trotz ihres Reklamehelden Stanley beneiden dürften.

In das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs der Belgier bringt ein Entschluß der Gemeindevertretungen mehrerer Vorstädte Brüssels einen Mißklang. Sie weigerten sich nämlich, eine Ergebenheitsadresse an den König zu erlassen, weil die Regierung des Königs eine ultramontane Schulpolitik befolgt. Man will überhaupt, gelegentlich des Besuches des Brüsseler Rathhauses durch den König, eine große politische Demonstration gegen das ultramontane Ministerium veranstalten. Hoffentlich besinnt sich Brüssel noch in letzter Stunde eines Besseren und vergällt dem edlen Leopold II. nicht seinen Ehrentag. Trägt doch das belgische Volk die Hauptschuld an seinem fanatischen Pfaffenregimente. Die Wahlen verstärken fast stets die ultramontane Kammermehrheit, auf die sich die Regierung stützt. König Leopold umgäbe sich weit lieber mit einem liberalen Ministerium, als mit einem klerikalen, das die Schule den Mönchen ausgeliefert hat. Als konstitutioneller Fürst entnimmt der König aber seine Rathgeber der jeweiligen Kammermehrheit und diese ist bis nahezu zwei Drittel ultramontan. Welche Regententugenden und edle Charaktereigenschaften den König der Belgier schmücken, tritt seinem Volke an diesen Jubiläumstagen recht deutlich in's Bewußtsein. Es ist ein dreifaches Jubelfest, was jetzt gefeiert wird: Belgien begeht den Beginn seiner Unabhängigkeit vor 60 Jahren, den Einzug des ersten Königs in Brüssel und den Regierungsantritt des jetzigen Königs vor 25 Jahren. Was Leopold II. seinem Volke gewesen ist und noch ist, welche Verdienste er sich um die Unabhängigkeit und die Wohlfahrt des jungen Staates erworben, das läßt sich unmöglich auf wenigen Zeilen darlegen. Nur ein Zeugniß sei angeführt: er bestimmt die 25 Millionen Francs, die ihm der Landtag zu seinem Regierungsjubiläum gewidmet hatte und die beträchtlichen Mittel, die bereits für großartige Festlichkeiten gesammelt waren, als Grundstock einer Kasse zur Milderung der Noth der arbeitenden Klassen und zum Schutze der Kinder der Arbeiter.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 22. Juli.

Berlin. Auf die Androhung des Herrn Ritterhaus vom „Frankfurter Journal" gegen die „Post" wegen deren Vorwurf der bewußten Fälschung klagbar werden zu wollen antwortet die „Post": „Wir sind sehr erfreut über diese Ankündigung und werden Herrn Ritterhaus sofort mit einer Widerklage wegen der uns in seinem ersten Berichte zugefügten Beleidigung aufwarten." Dagegen bemerkt die „National-Ztg.": „Es ist zu wünschen, daß die Angelegenheit noch auf andere Weise beigelegt werden möge. Das Ansehen der deutschen Presse ist durch das Urtheil des Fürsten Bismarck über gewisse Blätter, die früher zu ihm in nahen Beziehungen gestanden und über die Angriffe der oppositionellen Blätter lange nicht so benachtheiligt worden, wie es durch gerichtlichen und außergerichtlichen Zank in Folge stattgehabter Empfänge in Friedrichsruh hätte benachtheiligt werden müssen. Gegenüber dem Drängen des Herrn Ritterhaus auf Schluß der Diskussion fragt die „Post": „Beneidet er etwa seinen sächsischen Kollegen um seine größere Geschicklichkeit?" — Der „Köln. Ztg." wird aus Belgrad telegraphirt: Die Pforte versagte der serbischen Regierung jede Genugthuung wegen der Ermordung des serbischen Konsuls in Prischtina. Sie wies auch die Forderung der Wittwe des Ermordeten zurück.

Berlin. Prinz Ruprecht von Bayern wird morgen die hiesigen Fernsprech-Anlagen besichtigen und sich über den Dienst bei denselben informiren. — Zu dem am 4. August hier beginnenden 10. internationalen medizinischen Kongreß sind bereits 2000 Aerzte aus allen Theilen der Welt angemeldet. Die Zahl der erwarteten Theilnehmer wird auf 5000 geschätzt.

Aachen. Die seit Jahren unbesetzt gebliebene Stelle des Stiftspropstes des Aachener Münsters soll demnächst dem hiesigen Kanonikus Dr. Buschmann übertragen werden.

Rom. In Folge der bedeutenden Einschränkung der Bauthätigkeit in Rom sind Tausende von Arbeitern brotlos. Um Unruhen zu verhüten, werden die nicht aus Rom gebürtigen Arbeiter in ihre Heimath zurückbefördert.

Rom. Im benachbarten Fezze stürzte ein Haus ein, wobei 20 Personen unter den Trümmern begraben wurden. 7 davon sind todt.

London. Prinz von Wales verläßt am 4. August Cowes auf der Yacht „Osborne" und fährt der „Hohenzollern" entgegen, welche um 5 Uhr Nachmittags in Cowes erwartet wird. Sämmtliche Mitglieder der Königl. Familie werden in Cowes versammelt sein, um den Kaiser zu begrüßen, welcher 4 Tage bleibt. — Aus China werden riesige Ueberschwemmungen gemeldet. Die Umgegend Pekings steht unter Wasser. Zahlreiche Menschen sind in den Fluthen umgekommen.

London. Das Unterhaus hat die Helgoland-Bill in erster Lesung angenommen. Die zweite Lesung ist auf Donnerstag anberaumt.

London. Meldungen aus Buenos Ayres stellen die dortige politische und finanzielle Lage als überaus kritisch hin. Die jüngst entdeckte Verschwörung bezweckte die Verbannung des derzeitigen Präsidenten der Republik. Hervorragend argentinische Politiker halten eine Umwälzung für unvermeidlich, wenn nicht sofort Reformen vorgenommen werden. Der Präsident sagte solche zu. — In amerikanischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß zwischen Guatemala und Honduras einerseits und San Salvador-Nicaragua und Costa-Rica andererseits ein Krieg bevorstehe. Der Grund dazu liege in dem Drängen Guatemalas, als Hauptstaat eines Staatenbundes in Mittelamerika zu dominiren.

Kopenhagen. Der Maurerstreik ist nach dreimonatlicher Dauer heute beendet. Die Arbeiter, welche sämmtliche Bedingungen der Meister angenommen haben, nahmen die Arbeit wieder auf.

Brüssel. Der Kaiser beabsichtigt, am 2. August Mittags in Ostende einzutreffen und soll die Abreise von dort den 3. August Nachmittags erfolgen.

Brüssel. Zwischen den Signatarmächten der Antisklaverei-Akte ist eine Verständigung dahin erzielt worden, daß, falls Holland nicht binnen Kurzem die Generalakte unterzeichnet, man über Holland zur Tagesordnung übergehen und die Generalakte auch ohne dessen Unterschrift als bindend erklären und die Kongozölle auch von Holländern erheben wird.

Brüssel. Der König nahm heute Vormittag eine Parade über die Armee und die Bürgergarde ab. Das Wetter war sehr schlecht. Die Parade begann um 9 Uhr. Die Truppen defilirten vor dem König und der Königin. 11½ Uhr war das militärische Schauspiel beendet. Die Haltung der Truppen war ausgezeichnet. Ueberall wurde der König von enthusiastischen Ovationen der zahlreichen Zuschauermenge begrüßt. Alle fremden Militär-Attachés wohnten der Revue bei.

Konstantinopel. Die Gerüchte über die vom Ministerrathe beschlossene Verhängung des Belagerungszustandes über die armenischen Provinzen, die Ergreifung strenger Repressivmaßregeln derselben gegen Ruhestörer daselbst ꝛc. werden offiziös mit dem Hinzufügen dementirt, daß die Lage in jenen Provinzen keinerlei außerordentliche Maßnahmen rechtfertige.

Die **Berliner Börse** verlief heute im Ganzen fest. Anfangs drückten ungünstige Gerüchte aus Südamerika und der Rückgang der Montanwerthe etwas, letztere blieben schwach. Die gestrigen Coursgewinne auf diesem Gebiete gingen wieder verloren. Banken sehr still, aber etwas besser als gestern. Deutsche Bahnen wenig verändert, österreichische ziemlich belebt und besser, fremde Renten still, aber gut behauptet. Im Kassaverkehr war wenig Leben. Böhmische Bahnen bevorzugt und höher, auch Industriepapiere blieben gut behauptet. Privatdiskont 3⅛ Prozent. Nachbörse fest. — Wetter: regnerisch, W.-S.-W.-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 267,40. Staatsb. 207,00. Lomb. 119,50. Galizier 158,50. Egypter 97,40. 4proz. Ung. Goldr. 89,90. Disconto 221,10. Dresdn. Bk. 155,10. Laura 141,30. Italiener —,—. Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 92,65. Anleihe 107,25. Italiener 94,25. Staatsbahn 523,75. Lombarden 302,50. do. Prioritäten —. Spanier 75⅝. Egypter 487,50. Ottomanen 582,50. Türkenloose —,—. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 28,10, per Novbr.-Februar 24,50, fest. Spiritus per Juli 36,50, per Januar-April 38,75, ruhig. Rüböl per Juli 67,00, per Januar-April 63,00, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 207. Roggen per October 151, per März 150.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Maj. der **König** sandte anläßlich des 12. sächs. Feuerwehrtages folgendes Telegramm nach Zittau: „Ich danke herzlich für den mir zugegangenen freundlichen Gruß. Albert."

— Der Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, **Schmalz**, ist zum Kommandeur des 6. Infanterie-Regiments Nr. 105 (Straßburg) ernannt worden; an seiner Stelle wurde zum Flügeladjutant der bisherige Oberstleutnant und Kommandeur des 2. Jägerbataillons Nr. 13, Graf **Vitzthum von Eckstädt**, ernannt.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** die Ergebnisse und Erlebnisse seiner Orientreise, insoweit dieselben von allgemeinem und wissenschaftlichem Interesse sind, durch Herausgabe eines illustrirten Prachtwerkes unter Mitwirkung namhafter Kunstgelehrter, wie u. A. des Direktors der Kunstgewerbeschule, Hofrath Professor Dr. Graff, weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Prinz Friedrich August hatte auf seiner Reise einen Momentphotographen mit, für welchen er sich die nöthigen Trockenplatten von der hiesigen Firma Unger und Hoffmann immer nachschicken ließ. Der Prinz hat im Ganzen gegen 1000 Aufnahmen gemacht.

— Dem außerordentlichen sächs. Gesandten und bevollmächtigten Minister am Fürstlichen Hofe zu Greiz, Wirkl. Geh. Rath von **Minckwitz**, wurde vom Fürsten Reuß ä. L. das fürstlich reußische Ehrenkreuz 1. Klasse verliehen.

— Sachsens apostolischer Vicar, der neuernannte **Bischof** Dr. theol. Ludwig **Wahl** von hier, hat nunmehr die schon angekündigte heilige Weihe am Sonntag im Dom zu Köln a. Rh. durch den Erzbischof Dr. Krementz, unter Assistenz des Weihbischofs Dr. Fischer und des Dompropstes Berlage, empfangen. Die durch das Domstift St. Petri zu Bautzen vorzunehmende Wahl des neuen Bischofs als Administrator ecclesiasticus in der sächsischen Oberlausitz wird demnächst erfolgen.

— Nicht geringe Freude unter den (angestellten) Beamten der Post und Telegraphie bis zum Sekretär aufwärts erregt die ansehnliche **Gehaltsaufbesserung**, welche rückwirkende Kraft bis 1. April hat und dieser Tage zur Auszahlung gelangte. Hoffentlich erhalten nun auch bald die nichtangestellten Jünger Stephan's einen dauernden Silberblick in ihrer anstrengenden Thätigkeit.

— Nachdem sich die erste Aufregung über die amerikanischen Hochschutzzölle und die sogenannte Mc. **Kinley-Bill** einigermaßen gelegt, fängt man in Chemnitz an, so schreibt das „Vaterland" von dort, die Sachlage ruhiger zu beurtheilen. Ohne Zweifel wird ein großer Theil unserer für den Export arbeitenden Industrie durch die Maßregel hart getroffen werden, indessen das wird verhältnißmäßig am wenigsten der Fall sein bei dem Artikel Strumpf, den man Anfangs gerade für den gefährdetsten hielt. Die Vereinigten Staaten dürften voraussichtlich noch auf lange Zeit außer Stande sein, Strumpfwaaren in gleicher oder auch nur annähernder Güte zu erzeugen. Gerade bei der Herstellung von Strümpfen vermag die Maschine allein nicht Alles; mehr als bei der Herstellung von Webstoffen bedarf man hierbei geschickter und geübter Hände. Diese aber fehlen in den Vereinigten Staaten und werden voraussichtlich noch lange fehlen. Dazu kommen die Schwierigkeiten in der Appretur und Färberei, das Alles können uns die Amerikaner, soviel sie sich auch Mühe geben, sobald nicht nachmachen. Sie werden also noch lange auf den Bezug aus Chemnitz angewiesen sein. Der Zoll und die ganze Plackerei des Zollverfahrens wird also zunächst nur sie selber treffen, indem er ihnen die Waare vertheuert. Das fürchtet man auch in Amerika selbst und rechnet eben daher mit der Möglichkeit, daß die Mc. Kinley-Bill mittelbar zum Sturz der gegenwärtig herrschenden Partei beitragen könnte. Ein Moment indeß wird die Thätigkeit in der Strumpfwaarenindustrie der nächsten Zeit hier zu Lande ganz gewiß ungünstig beeinflussen, das ist der Umstand, daß in der letzten Zeit ungeheure Massen von Waaren eben im Hinblick auf die erwartete Wirkung des Zolls nach Amerika verschifft worden sind. Ehe diese Läger aufgebraucht sein werden, wird das Geschäft unmöglich wieder flott gehen können. Dennoch werden, in

Friedrich & Glöckner,
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 71 und Löbtau.
Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbewaaren, eigene Fabrikation